

Die Entgrenzung der Lebensbereiche und ihre Folgen für die Vorstellung von guter Arbeit.

Der Forschungsstand

Gute Arbeit:

- bisher keine diskursanalytische Betrachtungen
- Entgrenzung der Lebensbereiche:
- Viele Veröffentlichungen zur Entgrenzung von Arbeit und Leben
- Führender sozialwissenschaftlicher Forscher Günther Voss

Definition Entgrenzung

Die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben werden zunehmend weicher bzw. werden aufgebrochen. Entgrenzung ist der unter Sozialwissenschaftler verbreitete Begriff

Am Diskurs beteiligte Akteure sind Politik, Experten, Gewerkschaften und die New Work-Szene, ihre Positionen werden in folgender Tabelle dargestellt.

	new work-Szene	Politik	Experten	Gewerkschaften
Narrative	„Arbeitszeit ist Lebenszeit“	„Entgrenzung“	„Vereinbarkeit“	„Work-Life-Balance“
	„Arbeit stiftet Sinn/ ermöglicht Selbstverwirklichung“	„Arbeit sorgt für Stabilität und Wachstum“	„Arbeit fordert das Individuum heraus“	„Arbeit macht krank“
Semantiken	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverwirklichung • Neue Möglichkeiten durch technologischen Fortschritt • Selbstoptimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur/ Demografie im Wandel • Familie • Strukturelle Risiken 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungschancen/ Gestaltungszwänge • Strukturelle Restriktionen • Selbstoptimierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsrisiken / Soziale Risiken • Druck / Belastung • Strukturelle Risiken
	„Chancen“	„Herausforderung“	„Zwänge“	„Bedrohung“
Sinnsysteme	Selbstverwirklichung, Innovationskraft <=> Fremdbestimmtes, „stumpfes“, konventionelles Leben und Arbeiten	soziale Stabilität, ökonomischer Erfolg <=> soziale Verwerfungen, Armut	Selbstbestimmung, Gestaltungsfreiräume <=> Selbstausbeutung, Gestaltungszwänge	Gesundes Maß an Arbeit <=> Überlastung

„Erwerbsarbeit ist nur dann auch gute Arbeit, wenn sie eine ausreichende, nutzbare Freizeit ermöglicht und die Gesundheit nicht angreift.“

Vorgehen:

Unser Forschungsprozess hat sich an dem Vorgehen der „Grounded Theory“ orientiert. Der Wechsel zwischen Codes und Memos, orientiert an den heuristischen Fragen, lieferte Erkenntnisse in der Entgrenzung der Lebensbereiche und ihre Folgen für die Vorstellung von guter Arbeit

Diskursfeld/ Thema	Identifizierung des Forschungsinteresses (Work-Life-Balance) Erste Texte lesen (Sozialwissenschaftliche Lektüre) Vorgehensweise definieren (Grounded Theory)
Textkorpus	Textkorpus festlegen Vorbereitungen im MAXQDA12, Texte einstellen Heuristische Leitfragen erstellen
Codierung	Offenes Codieren: Codes anhand der Leitfragen entwickeln Codes anwenden Codes zu Kategorien zusammenfassen
Interpretative Analytik	Phänomenstruktur erarbeiten Theoretical sampling anwenden Deutungsmuster rekonstruieren
Interpretation/ Ergebnis	Interpretationen anhand von Deutungsmustern und Problemstrukturen
Schluss	Fazit aus Interpretation und Ergebnis ziehen Ausblick des Diskurses

Die generelle Vorstellung von Arbeit bewegen sich zwischen den reinen Notwendigkeit eines nicht vermeidbaren Übels, also „Arbeiten, um zu leben“ und der Überzeugung, dass Arbeit etwas erfüllendes ist und deshalb vielmehr, gilt, „leben, um zu arbeiten“. Konfuzius wird folgendes, diese Vorstellung treffliches zusammenfassende Zitat zugeschrieben: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr arbeiten.“ Konfuzius

